

Liebe Leserinnen und Leser,

es war der 4. August 1989 in Eisenach. Es wurde Hochzeit gefeiert. Der Patenonkel der Braut, Klaus-Peter Hertzsch, konnte gut mit Worten umgehen, und so bat ihn der Brautvater, ein Lied für den Traugottesdienst zu texten. Der Text, der damals entstand, gehört heute wohl zu den am meisten gesungenen Liedern aus dem Ev. Gesangbuch (Nr. 395). „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.“

Das Jahr 1989 war für unser Land von großer Bedeutung. Nur wenige Monate nachdem dieses Lied auf der Hochzeit in Eisenach zum ersten Mal gesungen wurde, fiel am 9. November 1989 die Berliner Mauer. Doch als Klaus-Peter Hertzsch seinen Text schrieb, ahnte auch er noch nichts von dem, was kurze Zeit später in unserem Land Wirklichkeit werden sollte. Dennoch hat dieses Lied für mich etwas Prophetisches, wenn es am Ende der dritten Strophe heißt: „Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.“

Im Sinn hatte Klaus-Peter Hertzsch damals den Text, den seine Patentochter und ihr Mann sich für ihre Trauung ausgesucht hatten, die Geschichte von Abrahams und Sarahs Aufbruch in das gelobte Land: „Und der Herr sprach zu Abraham: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich ... segnen ... und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12, 1-2). Klaus-Peter Hertzsch wusste nicht, was in diesem Jahr noch alles passieren würde,

aber die Entwicklungen in der DDR im Sommer 1989 haben sein Denken und Schreiben ganz offensichtlich beeinflusst. Die Hoffnung auf Freiheit prägt jede Strophe dieses Liedes.



Diese Freiheit ist für ihn eine Bestimmte, eine Freiheit, die Gott uns schenkt, und in die er uns ruft. Es ist eine Freiheit, die ganz wesentlich durch Verantwortung gekennzeichnet ist. So steht in der ersten Strophe seines Liedes das Bild des Regenbogens im Mittelpunkt: Zeichen des Bundes Gottes mit seinen Menschen, Zeichen aber auch des Friedens, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung. Mit Gottes Zusage, seinem Segen im Rücken, sollen wir uns aufmachen und „ein Segen für seine Erde“ sein.

Dieses Lied macht Mut, die Zukunft zu wagen. Jeder Tag unseres Lebens ist ein neuer Aufbruch. Es sind nicht immer die großen Auf- und Umbrüche, die wir erleben, jeder neue Tag ist wie ein noch unbekanntes Land. Wie machen wir uns in dieses unbekanntes Land auf? Als Christinnen und Christen haben wir einen sehr guten Grund dies hoffnungsvoll zu tun, denn jeder neue Tag steht unter der Verheißung: Gott „selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.“ Und die Erfahrung zeigt, dass da, wo Menschen voll Hoffnung aufbrechen, immer wieder auch verschlossene Fenster und Türen aufgehen, ja manchmal sogar Mauern einstürzen.

Ihr Pfarrer Rolf Schopen